

Netzwerk übergibt neue Gedenkstätte

Auf dem Pfarrfriedhof erinnern jetzt mehrere Gedenksteine an zwölf Familien, die in Gustorf und Gindorf ihre Heimat hatten und dem Holocaust zum Opfer fielen. Das Mahnmal wurde gestern vom neuen Ortsnetzwerk übergeben.

VON CHRISTIAN KANDZORRA

GUSTORF/GINDORF Sie wurden verfolgt, deportiert, misshandelt und ermordet: Der Rassenwahn zur Zeit des Nationalsozialismus machte auch vor den Orten Gustorf und Gindorf keinen Halt. Die Liste der Opfer ist lang, bisher erinnerte auf dem Friedhof an der Kirche St. Maria Himmelfahrt ein Mahnmal lediglich an die gefallenen und vermissten Soldaten aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie an die getöteten Zivilpersonen – nichts aber an die verschleppten und ermordeten jüdischen Bürger.

Diese Lücke wurde gestern Nachmittag mit der Eröffnung einer neuen jüdischen Gedenkstätte auf dem Friedhof geschlossen. Gedenkplattent aus Granit erinnern jetzt an insgesamt zwölf Familien, die bis zu den Gräueltaten im Nationalsozialismus in Gustorf und Gindorf ihre Heimat hatten.

Die ursprüngliche Idee für die Gedenkstätte stammt von dem gebürtigen Gustorfer und Landschaftsarchitekten Bernd Franzen. Sein Vorschlag, endlich auch den jüdischen Opfern der Kriege zu gedenken, stieß bei vielen Menschen im Ort auf Anklang. Aus der Idee heraus hatte sich Anfang des Jahres das sogenannte Ortsnetzwerk Gustorf-Gindorf mit zehn Mitgliedern, die allesamt einen Verein oder eine Institution im Ort vertreten, gegründet. Die neue Gedenkstätte auf dem Friedhof ist das erste Projekt, das das neue Ortsnetzwerk verwirklicht.



Enthißten symbolisch zur Eröffnung der neuen jüdischen Gedenkstätte auf dem Gustorfer Friedhof eine Erklärungstafel: Wilfried Johnen (l.) und Dieter Peters vom Jüdischen Landesverband Nordrhein.

NEZ-FOTO: LOTHAR BERNIS

te – weitere sollen in den kommenden Monaten folgen.

„Für die Gedenkstätte wurde das Blumenbeet, das an die Gedenktafel für die gefallenen Soldaten und die getöteten Zivilisten angrenzt, komplett umgestaltet. Die Kosten dafür wurden von zahlreichen Firmen und Privatleuten getragen“, sagt Rolf Jungmann, Sprecher des Orts-

netzwerks. 43 in Gustorf oder Gindorf geborene Juden sind auf den Gedenktafeln mit Davidsternen aufgeführt. „Langfristig werden schlichte, immergrüne Bodendecker die Gedenksteine umrahmen“, sagt Bernd Franzen, der als Landschaftsarchitekt die Planungen erstellt.

Doch hinter der neuen Gedenkstätte steht auch eine große Rechercheleistung, denn die Identifizierung der jüdischen Opfer erweist sich in vielen Fällen noch heute als schwierig. Ulrich Hertz ist einer der Grevenbroicher, die die Biografien jüdischer Bürger in der Schlossstadt seit mehr als 30 Jahren genau er forschen. „Der Holocaust forderte das Leben von sechs Millionen Juden. Das ist eine anonyme

NEUE GEDENKSTÄTTE

Jetzt erinnert etwas an die jüdischen Familien

Auch Angehörige der aufgeführten Familien verfolgten die Eröffnung der Gedenkstätte vor Ort.

Die Idee stammt ursprünglich von Bernd Franzen, der gebürtig aus Gustorf kommt und dort im Schützenverein aktiv ist. Aus seiner Idee heraus gründete sich das Ortsnetzwerk Gustorf-Gindorf.

Netzwerk In dem neuen Ortsnetzwerk sind mehrere Vereine und Gemeinschaften aus beiden Dörfern vertreten.

Zahl – doch auch Menschen aus Gustorf und Gindorf zählen zu ihnen“, betont Ulrich Hertz, der bei der Eröffnung gestern die Schicksale vieler Familien aufgriff.

Wilfried Johnen, Geschäftsführer des jüdischen Landesverbands Nordrhein, und Dieter Peters als Friedhofsbeauftragter des Landesverbandes enthißten schließlich vor rund 60 Besuchern symbolisch die Erklärungstafel für die Gedenkstätte, in dessen Mauern sowohl das Kreuz als christliches als auch der Davidstern als jüdisches Glaubenssymbol eingearbeitet sind. Das aus diesem Projekt entstandene Ortsnetzwerk Gustorf-Gindorf zieht weitere ähnliche Projekte wie etwa die Verlegung von Stolpersteinen vor den ehemaligen Wohnhäusern jüdischer Bürger in Betracht.